



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 7. Erschröckliche Forcht deß Sünders in jeden Augenblick/ weil er in
Gefahr deß ewigen Unheyls/ und Verderben ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

brütgen/ und unter demselben Feuer anlegen/ obenher aber sollte ein scharff schneiden des Schwerdt in einem Faden angehenckt werden. Hernach muszte der Schalcks Narr auff den Sessel sitzen. Wie ihm allda umb das Herz gewesen/ und wie er sich gestellt habe/ kan ihm ein jeder leicht einbilden. Wie stehet es umb dich? fragte der Fürst/ seye wol auff/ seye fröhlich und guter Ding! er antwortet: wie kan ich fröhlich seyn in solcher Gefahr/ in welcher ich stecke? der Sessel will brechen/ unden ist Feuer; oben trohet mir das Schwerdt. Hierauff sagte der Fürst: so sollest du dich dann nicht verwunderen/ wann du auch mich traurig siehest; es wird mich auch niemand bereuen/ daß ich fröhlich und lustig seye/ dann ich betrachte/ daß in einem Augenblick der Sessel meines Lebens brechen kan/ und fürchte unter mir das ewig brinnende höllische Feuer/ und ober mir das trohende Schwerdt der strengen Göttlichen Gerechtigkeit. Gedencke dann nur mir/ daß ich könne lustig seyn/ so lang ich lebe/ und mich nit außser diesen Gefahren befinde.

31. O wann dir Gott anjese die Augen auffthäte/ der du dich in dem Standt der Todtsünd befindest! so glaube ich gewiß/ du würdest auß deinem Herzen alle eytle Fröhlichkeiten vertreiben/ wann du ober dir das Schwerdt des gerechten Göttlichen Zorns sehen würdest/ dessen Schärffe deiner Unbussfertigkeit den ewigen Tod antrohet. O was für einen Schrecken wirst du erst in dem Todtbeth haben/ wann du alsdann in dem Standt der Todtsünd seyn wirst! der unendlich gerechte Gott ist wider dich ganz erzürnet; du aber issest/ trinckest/ lachest/ und bist fröhlich. Wie wirst du alsdann der Rach seines Zorns entgehen? es wird kein Weeg und Weis mehr seyn zu fliehen. Es gieng der Balaam auß/ dem Volck Gottes zu maledeyen/ und ein Engel auß Befehl Gottes/ ist ihm entgegen gangen/ und hat ihm den Tod angetrohet/ evaginato gladio, mit bloßem Schwerdt. Weist du/ wo er ihn hat angetroffen? in angustias duarum maceriarum, in einem engen Weeg zwischen zweyen Wänden/ ubi nec ad dexteram, nec ad sinistram poterat deviare, wo er weder auß die rechte/ noch auß die lincke Seiten hante außweichen/ noch mit seinem Esel/ auß

welchem er fasse/ umbkehren. O was für ein Angst ware dieses? zureck kehren ware unmöglich; weiter fortgehen lasset man ihn nit/ und das bloße Schwerdt schwebte ihm vor den Augen. Was Hülf/ und Rath/ für den Balaam in dieser Noth? Ja/ sagt Raulinus in einem Geistlichen Verstand/ was Hülf und Rath wird seyn für einen Sünder in dem Todtbeth? Jestet gehet der Sünder bey gesundem Leib/ wider den Willen Gottes/ wie der Balaam, einen Weeg/ welchen er nit gehen soll. Aber er wird auch einstens in die Enge getrieben werden/ wann es zum sterben kommet/ da er sich zwischen der Zeit/ und der Ewigkeit/ wie zwischen zweyen Wänden/ befinden wird/ inter angustias hujus seculi & alterius, da er das Göttliche Nach/ Schwerdt wider ihn entblößt sehen wird. Was willst du/ O Sünder/ alsdann anfangen in so engem Paß? zureck kehren zu dem vorigen Leben/ ist nit möglich; fürsich gehen in die Ewigkeit/ wirst du nit wollen; aber es muß nur seyn: man wird dich mit Gewalt fortstossen. Der Leib ist ganz entkräftet/ Gott ist erzürnet/ das Schwerdt der Gerechtigkeit Gottes bliget vor deinen Augen. O Christliche Seel! erschrickest du nit in Betrachtung dieser Noth? gedencke/ wie der H. Hilariion zur selbigen Stund gezitteret hat/ nachdem er sibenzig Jahr in der Wüsten/ in einem Bußsack/ welchen er niemahlen abgelegt/ noch gewaschen/ zugebracht hat/ nach so langem/ und strengen Fasten/ und wenigen Schlaf auff bloßer Erden/ in einer Höle/ welche besser/ wie der H. Hieronymus sagt/ ein Todten Grub fonte genennet werden. Siehe an den grossen Arsenium, welcher ganz ertatteret ist; siehe an den H. Agathonem, welcher zur selbigen Stund ohne Trost ware/ dieweil die Urtheil Gottes/ wie er recht gesagt/ weit von denen Urtheilen der Menschen unterschieden seynd. Was wird dann bey dir/ O Sünder/ für ein Schrecken und Zitteren seyn/ der du auß ein vil andere Weis/ als diese Heilige/ gelebt hast? O entseflicher Augenblick! was Forcht und Angst ist bey dir! du bist ganz erschrecklich/ auß was immer für einer Seiten ich dich ansthe/ inter medios cleros, in limitibus angustis, zwischen dem Loos/ in einem engen Weeg.

Raulinus
de
mort. c. 17.

H. Hieron.
in vita S.
Hilariionis
vita Past.
c. 5.
Dionys.
Carchus.
de noviss.
tract. 3.

Der sibende Absatz.

Erschröckliche Forcht des Sünders in jenem Augenblick/ weil er in Gefahr ist des ewigen Unheyls und Verderben.

32. Laßet uns zu dem jenigen kommen/ welches ich bekenne/ daß es nit ohne Schrecken kan betracht werden. Si dormitis inter medios cleros, wann ihr schlaffet in mitten des Loos. Prado sagt: Si jaciatur de vobis fortes, ad vitam, vel interitum, wann über euch das Loos geworffen wird/ zum Leben/ oder zum ewigen Untergang. Das Christl. Wecker. I. Theil.

allererschrocklichste und entseflichste in diesem Augenblick ist/ daß in demselben die Seel eingehen wird/ eintweder in die ewige Seligkeit/ oder in die ewige Verdammnis. Es ist schon also beschloffen/ und kan nit anders seyn. Ich/ du/ und alle ins gemein/ keinen außgenommen/ werden eintweder ewig glücklich/ oder ewig unglücklich seyn. Es ist

Nam. 12.
Hugo Cas.
hi.

Prad. in
Rech. 17.
Pried. in
Job. 1.
n. 22.

ist kein Mittel! und diese Ewigkeit / es seye welche es wolle / die hängt an einem Augenblick / an der letzten Minuten unserer Lebenszeit. O Augenblick! O entseglliche Porten der Ewigkeit! Jene sibentägige Mahheit / welche der König Ahasuerus dem Adel / und Volck der Stadt Susa hat angestellt / ist / nach laut des heiligen Text / gehalten worden / in vestibulo horti, & nemoris, in dem Eingang des Gartens / und des Walds. Ein seltsame Sach! wie kommet es / daß der Garten so nahend bey dem Wald? In dem Garten ist Lust und Freud; in dem Wald ist ein finstere Wildnuß. In dem Wald halten sich auff die wilde Thier; in dem Garten aber die lieblichsingende Vögelein. In dem Garten seynd unterschiedliche Blumen / und Früchten / annehmlich zu rüchen / und zu messen; in dem Wald seynd Hölzer für das Feuer / zum verbrennen. Und solle man von dem Orth der Mahheit eingehen in den Garten / oder in den Wald? in vestibulo horti, & nemoris. Nun mercket das Geheimnuß / welches dar durch bedeutet wird. Die Mahheit / sagt Pictaviensis, wird in Lateinischer Sprach genemnt Convivium, von dem Wörlein Con, und vivo, vivis, welches so vil heist / als / ein Leben ihrer vilen mit einander; quasi ibi simul vivitur, diweil da vil besamen seynd. Aber bey dem Aufgang auß dieser Welt in die Ewigkeit / da gehet man von einander an verschiedene Orth / eintweder in den Garten / in das Paradeys / zu dem Gesang der Englen / zu den Blumen und Früchten der ewigen himmlischen Glorj; oder in den Wald / in die Wildnuß / das ist / in die Höll / zu den grausamisten Teufflen / in das ewige Feuer. In dem letzten Augenblick befindet sich der Mensch in dem Eingang der zweyfachen Ewigkeit / in vestibulo horti, & nemoris, in dem Eingang des Gartens / und des Walds / des Himmels / oder der Höll.

Ether. 7.
Serrar, ibi.

Berchor.
l. 19. mor.
s. 1.

33.

Rupert.
l. 4. in
Gen. c. 29.

Anton.
Racciard.
littera T.

Virgilius,
Castalius.
apud illum
ibi.

Es haben auch die alte Weise / wie Rupertus vermerckt / die Beschaffenheit des menschlichen Lebens / ein Griechisches *σπινδι*, oder Y. gemahlet / welches / wie du siehest / ist wie ein Stamm den Baums mit zwey entgegen gesetzten Aesten / alwo einer zu der rechten / der ander zu der linken Hand gehet / vitam hominis Y. Græca littera similem esse dixerunt, quæ ab uno ductu incipiens, hinc in Bivium. Sie haben das menschliche Leben dem Griechischen Buchstaben Y. gleich zu seyn gesagt / welcher von einem Zug anfängt / und auff zwey Weeg hinauff lauffet. Eben dieses sagt auch Ricciardus in seinen Sinn-Bildern / und der Lateinische Poët Virgilius: Littera Pythagoræ discrimine facta bicorni; und Castalius: Monstrat iter duplex, totidem distincta lituris. Es zeigt dieser Buchstab einen zweyfachen Weeg mit zweyen unterschiednen Strichen. Es gehet das menschliche Leben eine Zeitlang gerad und auffrecht / wie der Stamm an dem Buchstaben Y. wann es aber zu End gehet / wann es kommet zu dem Augenblick des

Tods / alldort zertheilet es sich in zwey Weeg welche aber einander ganz entgegen gesetz seynd / eintweder zu der ewigen Seeligkeit oder ewigen Verdammnuß. Si dextram elegerit, premium consequetur virtutis, si autem sinistram, penas malorum incurrit. Wer die rechte Hand erwählet / wird den Lohn der Ewigkeit erhalten / wer aber die lincke außwählet / wird in die Peynen der Verdammten verurtheilt. Gehest du zur Rechten / den Weeg der Ewigkeit / so wirst du den Lohn darumb empfangen; gehest du aber zur Linken / den Weeg der Laster / so wirst der Straff nicht entrimmen. O in was Kummer und Betrübnuß wird alsdann die Seel des Sünders seyn in jenem Augenblick! O Gott! wird sie lassen muß / ich weiß / daß die Glorj in dem Himmel / und die Peyn in der Höll ewig währet / und weiß doch nicht / ob ich hinauff zu himmlischen Glorj / oder hinab / in die höllische Peyn fahren werde. Ich weiß / daß ich schwerlich gesundiget hab / ich weiß aber nicht / ob mir Gott meine Sünden verzeihen hab. Ach! wie wird es mir dann ergehen? was für ein Loos wird auff mich fallen? O Gott! O Kummer! Wann einem auch nur ein Spinnen in das Kleid hineingekrochen / wann er sie nicht wider herauffziehen gesehen hat / so ist ihm angst / er kan nit ruhen / was wenn erst seyn / wann einer für gewiß weiß / daß die giftige Schlang / die Todtsünd / in sein Kleid hinein kommen. O was Unruhe wird dem das verursachen / indeme er nicht weiß / ob die Wippen durch die Gnad wider herauffziehen seyn? Ich weiß / daß ich dem Teuffel 40 Jahr gebient hab / so weiß ich auch / daß ich nicht gelebt hab / wie ein Einsidler / für meine begangne Sünden genug zu thun; und setz es an deme / daß über mich das Urtheil gesprochen werde / eintweder zur ewigen Glorj / oder zur ewigen Verdammnuß: Wie wird es mir ergehen? O Christglaubige! was wird das für ein Angst / und Sorg seyn! Erachtet doches auß einer Gleichnuß.

Bildet euch ein / daß ein Königlich Prins bey den Mohren in Gefangenschaft sich befindet; und da die Gesandte von dem Königlich Hoff kommen / ihne mit Geld außzulösen / die Mohren ihne nit anders wollen lassen / als durch das Loos der Würfeln / so er mit anderen werffen sollte: wann er die mehrere Zahl werffen wurde / solte er freigelassen werden / und wider in sein Reich zu den Seinigen ziehen mögen; wann er aber die mindere Zahl würffe / solte er alsbald mit einem schon angezündten Scheiterhauff gemorssen / und lebendig verbrennet werden. Man nimbt darauff die Würffel in die Hand / man spizet die Augen / umb zu sehen / mit dem Wurf aufffallen werde. Gedenck / wie es dem Königlich Prinszen wurde umbsorg seyn / indeme er sehete / daß an einem einmaligen Wurf sein Leben / oder sein Tod / sein

ter / und Kron / oder sein äufferster Spott / und grausame Hinrichtung durch das Feuer / stunde. O was Sorg! O was Forcht / was Angst / und Kummer würd er haben! Aber / mein Christ / wie soll dir umb das Herz seyn / wann du betrachtest / daß du einstens in eine noch grössere Gefahr kommen wirst / daß an einem Augenblick hangen wird dein ewiges Heyl / oder dein ewige Verdambnuß: nach dem derselbige letzte Augenblick ablauffet / wirst du eintweder empfangen die Kron der Glorj in dem Himmelreich / oder ewig brinnen müssen in dem höllischen Feuer. O ein erschreckliche Sach! sollst du nit ganz bestürzt seyn in Erwartung / wie das Loos auffallen werde?

35. Kommet mit mir / Christliche Seelen / in das bekannte Thal Therebinthi, alldorten werdet ihr das ganze Volk Israel ganz erschrecken / und in Angsten antreffen; audientes autem Saul, & omnes Israelitarum sermones Philisthai huicemodi, stupebant, & metuebant nimis. Als der König Saul, und alle Kinder Israel solche Red des Philisteer hörten / erschrecken sie / und fürchteten sich sehr. O ihr Israeliten! was ist das? wo ist euer alte Starckmüthigkeit? wie habt ihr also das Herz verlohren? woher kommet diese Zaghaftigkeit / und Schröcken? Es hat sich zugetragen / daß Saul mit seinem Kriegs-Heer in Angesicht der Philisteer sich zu Feld befunden / und Goliath / jener hochtrabende Riß alle Tag herfürgetreten ist / sie herausgefordert / und gesprochen. Eligite ex vobis Virum, qui descendat ad singulare certamen. Erwöhlet auß euch einen Mann / welcher mit mir sich in einen absonderlichen Kampf einlasse; aber mit diser Bedingnuß / daß wann er mich überwinden wird / so wollen wir Philisteer euere leibaigne Sclaven seyn; wann ich aber überwinden werde / so sollet ihr unsere Sclaven seyn. Ist dann dieses / welches die Israeliten also verzagt / und erstauend machet? stupebant. Sie waren bestürzt. Ja / sagt der gelehrte Galpar Sanchez; man hat sich dessen nit zu verwundern: dann es ja ein entseckliche Sach ist / wann man sibet / daß es an eines einzigen Menschen Glück / oder Unglück gelegen ist / daß ein ganzes Volk in die Dienstbarkeit / und Leibeigenschaft gebracht werde. Unus e multis ad singulare cum gigante congressum vocabatur, & ideo illis erat gravius, quia indicabatur aut universalis servitus, aut perpetuus in utrumlibet populum dominatus. Auf so vilken ward nur einer zum absonderlichen Kampf herausgefordert; welches umb so vil wichtiger war / dieweilen darbey bedungen

und angesagt worden / daß eintweder das ganze Volk in des anderen ewige Dienstbarkeit verfallen / oder die Herrschaft über das andere zu allen Zeiten haben sollte. Nur einer mußte auß den Kampf-Platz treten / und den Streit angehn / zu welchem David sich eingelassen. Difer giengte unter die Augen dem Risen / dessen blosser Anblick / und ungeheure Gestalt einen hätte erschrecken mögen. Auf der einen Seiten stunde das Philisteische Kriegs-Heer / auff der anderen die Israeliten dem Kampf zu zusehen. Ist dann niemand / welcher dem David in dem Streit bestehet / und Gesellschaft leiste? Nein; er ist allein. Wolan! er greiff schon nach der Feschen / er nimbt auß selber einen Stein / legt ihn in die Schlingen; er schwingt allbereit den Arm / den Stein nach dem Feind zu werffen. Aber da waren die Israeliten in größter Forcht / und Sorg / ob er trefsen / oder fehlen werde? stupebant, ac metuebant nimis. D GOTT gedachten sie; trifft er / so seynd die Philisteer unsere leibeigne Knecht; verfehlt er aber / so verfallen wir in ihre Dienstbarkeit. Dencklicher ungewisser Fall! Also waren die Israeliter voll des Schröckens / Angst / und Sorgen. Scupebant nimis. Sie waren ganz bestürzt.

O Christen Mensch! Bedencke der letzten Zeit / und Stund / da du auch in dem Todtbeß einen Kampf ganz allein mit dem Teuffel wirst antretten müssen. Sibe auff einer Seiten den Himmel / auff der anderen die Höll; auff einer die Engel / auff der anderen die Teuffel; auff einer die Heilige / auff der anderen die Verdambte / welche dem Streit zusehen / und auff dessen Ausgang warthen. Spectaculum facti sumus mundo, Angelis, & hominibus. Wir seynd ein Schauspiel worden der Welt / den Englen / und den Menschen. Fehlen / oder trefsen in diesem Streit / und Augenblick / ist eben so vil / als ein leibeigner / und Sclav des Teuffels werden / oder die Herrschaft über ihn auff ewig behaubten. Ich sibe nit / wie du ohne Forcht / und Schröcken seyn könnest: dann wann du fehlest / und dir der Streich mislingt / so kanst du den Fehler in Ewigkeit nit mehr verbessern; dann es ist ein einiger / und absonderlicher Streit. Ich sibe nit / wie es seyn könne / daß derjenige / welcher schwärzlich gesündigt hat / und auch der / welcher nit gesündigt / nit ganz bestürzt werde / und am ganzen Leib zittere / in Bedencken / was es für einen Ausgang nemmen / und wie das Loos über ihn auffallen werde / welches er jetzt nit wissen kan.

